



Bozen, 10.02.05  
Prot.-Nr. 73

## **Wenn die Trauer die Freude ablöst...**

### **Aufbau einer Selbsthilfegruppe für Mütter und Väter, deren Kind tot geboren wurde bzw. während oder kurz nach der Geburt verstorben ist.**

Die Geburt eines toten Kindes oder der Tod eines Kindes während oder kurz nach der Geburt ist für betroffene Eltern ein sehr schwerer Schicksalsschlag und scheint am Beginn kaum bewältigbar zu sein. Verstärkt wird dieses Gefühl zugleich von Reaktionen der Gesellschaft, der es schwer fällt sich mit betroffenen Eltern zu konfrontieren und angepasste, tröstende Worte zu finden. In diesen Situationen ist es wichtig, wenn sich gleich betroffene Mütter und Väter zusammen finden um die traurigen Ereignisse aufzuarbeiten und ein Stück des Weges der Trauerarbeit gemeinsam zu gehen.

Frau H. N. wurde zweimal von einem solchen Schicksal getroffen. Ihr erstes Kind wurde bereits tot auf die Welt gebracht. Zwei Jahre später verstarb ihr zweites Kind einige Tage nach der Geburt. Die betroffene Mutter bewältigte gemeinsam mit ihrem Partner die Trauerarbeit. Sie hatten jedoch noch nach Jahren das Gefühl, mit ihrem Schicksal alleine zu sein. Frau H. N. hat den immer stärker werdenden Wunsch, sich mit gleich betroffenen Eltern auszutauschen, um ein Stück der Trauerarbeit gemeinsam zu gehen. In einer Selbsthilfegruppe besteht durch das Austauschen von Erfahrungen und Erlebtem die Möglichkeit, das traurige Ereignis zu verarbeiten und als Teil des Lebens zu integrieren.

Mütter und Väter, die ein totes Kind geboren haben, oder deren Kind während oder kurz nach der Geburt gestorben ist, können sich in der Dienststelle für Selbsthilfegruppen unter der Tel. 0471 312424 melden, falls sie am Aufbau und der Gründung einer Selbsthilfegruppe zu diesem Thema interessiert sind.



◆ **Dienststelle für Selbsthilfegruppen**  
Dr.-Streiter-Gasse 4 39100 Bozen  
Volontariatsverein laut Dekret 78/1.1. vom 2.7.99

◆ **Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto**  
Via Streiter, 4 39100 Bolzano  
Associazione di Volontariato decreto 78/1.1. del 2.7.99

Telefon(o): 0471 312424  
Fax: 0471 324682  
E-Mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net)  
Web: <http://ma-sh.social-bz.net>



Bozen, 09.02.05  
Prot.-Nr. 72

Bolzano, 09.02.05  
n. prot. 72

### **Leben mit dem Tod eines Menschen – Trauerinitiativen in Südtirol**

Im Leben sehen wir uns allzu häufig mit dem Verlust eines lieben Menschen konfrontiert. Leider bleibt uns im Alltag oft nicht genügend Raum, diese Trauer zu leben. Um Menschen in diesen schwierigen Momenten eine Stütze geben zu können, gibt es in Südtirol mehrere Initiativen.

Gesammelt sind diese Initiativen auf dem von der Dienststelle für Selbsthilfegruppen erstellten Faltblatt zum Thema Trauer für den Zeitraum Frühling/Sommer 2005. Neben einer Auflistung aller im Trauerbereich aktiven Selbsthilfegruppen enthält das Faltblatt auch Informationen über aktuelle Trauerseminare, über religiöse Feiern und Wallfahrten, über Einzelberatungen für Trauernde und über Literatur zum Thema Trauer.

Das Faltblatt zur Trauer kann in der Dienststelle für Selbsthilfegruppen angefordert oder im Internet unter <http://ma-sh.social-bz.net/de/infos> abgerufen werden.

Der Erstellung des Faltblattes vorangegangen ist wiederum das bereits vierte Treffen der der im Bereich Trauer aktiven Vereine, Organisationen und Selbsthilfegruppen. Ziel dieser Treffen ist, sich über die verschiedenen Angebote im Bereich Trauer auszutauschen und gemeinsame Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erörtern, um Interessierte und Betroffene bestmöglich informieren und auch betreuen zu können.

Teilgenommen haben Vertreter der Dompfarre Maria Himmelfahrt Bozen, der Caritas Hospizbewegung, der Selbsthilfegruppe 'Uniti dalla speranza' vom Verein A.M.A. Bozen, der Katholischen Frauenbewegung, der Interessengruppe für Verwitwete und Alleinstehende im KVW, der katholischen Männerbewegung, der Selbsthilfegruppe für Trauernde Eltern Mals, der Initiative Frauen helfen Frauen Bozen und der Dienststelle für Selbsthilfegruppen. Eine Fortsetzung dieser Treffen ist im Herbst geplant.

Informationen für Interessierte und Betroffene erteilt die Dienststelle für Selbsthilfegruppen, Dr.-Streiter-Gasse 4, Bozen, Tel. 0471/312424, E-Mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net).

### **Vivere dopo la morte di una persona amata - Iniziativa di sostegno in provincia di Bolzano**

Sempre più spesso veniamo messi a confronto con l'esperienza della morte di una persona a noi vicina e, d'altro canto, si rivela la mancanza di spazio per riflettere sulle nostre emozioni. Eppure sono molte le iniziative in Alto Adige a sostegno di chi vive questi tristi momenti.

Il Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto della Federazione Provinciale delle Associazioni Sociali ha raccolto in un pieghevole realizzato sul tema del Lutto tutte le iniziative previste tra la primavera e l'estate 2005. Affianco all'elenco dei gruppi di auto mutuo aiuto che si occupano del tema, questa pubblicazione contiene informazioni su seminari, celebrazioni religiose e pellegrinaggi, su consulenze individuali e testi sul lutto.

Il pieghevole può essere richiesto presso il Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto o scaricato dal sito: <http://ma-sh.social-bz.net/it/info>

È uno dei risultati emersi dagli incontri di coordinamento sulla tematica del lutto – finora se ne sono svolti quattro - con la partecipazione di organizzazioni e gruppi di auto mutuo aiuto attivi nell'ambito della problematica. Tra i principali scopi di questi incontri: evidenziare le diverse iniziative, sviluppare possibili azioni comuni per informare la cittadinanza in generale, per dare un sostegno in particolare alle famiglie coinvolte.

Al più recente incontro erano presenti la rappresentanti della Parrocchia 'Maria Assunta', del Servizio Hospiz della Caritas, del gruppo di auto mutuo aiuto 'Uniti dalla speranza' nell' Associazione A.M.A. di Bolzano, delle associazioni 'Katholische Frauenbewegung' e 'Katholische Männerbewegung', del gruppo di rappresentanza del KVW rivolto a persone vedove, del gruppo di auto mutuo aiuto di Malles rivolto a genitori che hanno perso un figlio, dell'associazione 'Frauen helfen Frauen' di Bolzano, assieme al personale del Servizio per Gruppi di auto mutuo aiuto. Un nuovo incontro è previsto per il prossimo autunno.

Chi fosse interessato ad approfondire l'argomento può rivolgersi al Servizio per Gruppi di auto mutuo aiuto, in via Streiter 4 a Bolzano - tel. 0471 312 424, e-mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net)



◆ **Dienststelle für Selbsthilfegruppen**  
Dr.-Streiter-Gasse 4 39100 Bozen  
Volontariatsverein laut Dekret 78/1.1. vom 2.7.99

◆ **Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto**  
Via Streiter, 4 39100 Bolzano  
Associazione di Volontariato decreto 78/1.1. del 2.7.99

Telefon(o): 0471 312424  
Fax: 0471 324682  
E-Mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net)  
Web: <http://ma-sh.social-bz.net>



## Informationsvortrag zum Thema Tinnitus

Am Dienstag, 12. April 2005, findet von 18.00 Uhr – ca. 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Mehrzweckgebäudes des Regionalkrankenhauses von Bozen ein Informationsvortrag zum Thema Tinnitus statt. Referent ist der Hals Nasen Ohren Arzt Dr. Günther Anstein.

Tinnitus, dieser Fachausdruck für Ohrengeräusche ist allgemein nicht sehr bekannt. Doch ein steigender Anteil der Bevölkerung, Spezialisten sprechen von 10%, ist davon betroffen. Ein kleinerer Teil, ca. 1%, leidet unter dieser Störung in erheblichem Maße.

Die Merkmale sind ein dauerhaftes Geräusch, das in einem oder in beiden Ohren, aber auch in verschiedenen Teilen des Kopfes wahrnehmbar ist. Die Geräusche können verschiedene Lautstärke, Klanghöhe, Klangfarbe und Rhythmus besitzen.

Die Folgen für den Betroffenen sind: diffuse Unruhe, Angst- und in schweren Fällen Panikgefühle, Konzentrationsmangel, Schlafschwierigkeiten, in schweren Fällen Schlaflosigkeit, Psychische Störungen, Depression und in besonders kritischen Fällen Suizidgefahr.

Was sind die Ursachen und Auslöser dieser Störung?

Die Fachärzte sagen, dass in vielen Fällen die tieferen Gründe für das Auftreten von Tinnitus schwer zu erklären sind. Übermäßiger psychischer Stress, Hörsturz und belastende Umweltbedingungen spielen gewiss eine bedeutende Rolle. Dazu gehören die plötzlichen und heftigen Geräuschbelastungen am Arbeitsplatz, im Verkehr, im Spiel und Sport. Viele Tinnitus Fälle traten in den letzten Jahren unter Jugendlichen auf, als Folge von Einwirkungen allzu lauter Musik in Disco´s und Popkonzerten.

Was passiert dabei im empfindlichen Hörorgan? Es wird nicht das uns eher bekannte Mittelohr gestört, sondern das sehr empfindliche Innenohr wird von sehr starken Lauten zeitweise, manchmal sogar dauerhaft beschädigt. Es kommt zu Durchblutungsstörungen und Verlust der guten Hörfähigkeit und vielfältigen Hörgeräuschen.

In leichten Fällen bilden sich diese Hörschäden wieder zurück und sie heilen aus. Doch es sind auch Fälle bekannt, wo ein in der Jugend erworbener Tinnitus und Hörschaden ein Leben lang andauerte.

Verbreitet ist Tinnitus jedoch v.a. unter älteren Personen. Er kann bei den Betroffenen plötzlich auftreten, hängen bleiben, aber sich auch wieder auflösen.

Was soll man bei plötzlich auftretenden Hörsturz und Tinnitus tun?

Welche Behandlungen haben bei Tinnitusbetroffenen Erfolgsaussichten?

Welche vorbeugenden Maßnahmen sollte man treffen?

Welcher Lebensstil kann uns gegen diese gefürchtete Störung schützen?

Welche Umweltbelastungen sollten in erster Linie vermieden werden?

Welche Verantwortung besitzen Arbeitgeber, Organisatoren von Musikfesten u. a. m.?

Auf diese Fragen wird der HNO Facharzt Dr. Günther Anstein im Rahmen des Informationsabends eingehen. Tinnitusbetroffene und deren Angehörige sind zu der Informationsversammlung herzlich eingeladen. Eintritt frei.





Bozen, 20.04.05  
Prot. Nr. 220

## **Ich wurde adoptiert.... Start einer Selbsthilfegruppe für erwachsene Adoptierte**

Frau M. wurde mit viereinhalb Jahren adoptiert, nachdem sie zuvor in einer Pflegefamilie gelebt hatte. Da sie mit ihren Adoptiveltern über dieses Thema nie sprechen konnte, blieben viele Fragen und Sehnsüchte tief in ihrem Inneren unbeantwortet. Frau M. versuchte, diese Unklarheiten ihrer Kindheit und ihrer Herkunft zu verdrängen, was ihr auch gelang, so glaubte sie. Bis sie nach der Geburt ihres Sohnes in eine tiefe Depression verfiel. Verbunden mit Schmerz, Angst und Sorgen, getrieben jedoch von einer großen Sehnsucht und inneren Unruhe, entschied Frau M., sich auf den Weg der Suche nach ihrer Vergangenheit, nämlich ihren leiblichen Eltern zu begeben. Sie fand nach langem Suchen tatsächlich ihre leibliche Mutter und ihren leiblichen Vater.

Dies ist nun zehn Jahre her und Frau M. hat vieles ihrer Vergangenheit verstanden, vieles auch noch nicht, vieles verziehen, einiges noch nicht. Immer stärker wird in ihr der Wunsch, sich mit anderen betroffenen erwachsenen Adoptivkindern zu treffen und mit ihnen gemeinsam zu versuchen, mit der Vergangenheit, die ein sehr wichtiger Teil unseres Lebens ist, Frieden zu schließen und innere Ruhe zu finden.

In einer Selbsthilfegruppe besteht durch das Austauschen von Erfahrungen und Erlebtem die Möglichkeit, diese Lebenserfahrungen zu verarbeiten und als wichtigen Teil des Lebens zu integrieren.

Erwachsene Adoptierte können sich in der Dienststelle für Selbsthilfegruppen unter der Tel. 0471 312424 melden, falls sie interessiert sind, an der Selbsthilfegruppe für erwachsene Adoptierte teilzunehmen.



◆ **Dienststelle für Selbsthilfegruppen**  
Dr.-Streiter-Gasse 4 39100 Bozen  
Volontariatsverein laut Dekret 78/1.1. vom 2.7.99

◆ **Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto**  
Via Streiter, 4 39100 Bolzano  
Associazione di Volontariato decreto 78/1.1. del 2.7.99

Telefon(o): 0471 312424  
Fax: 0471 324682  
E-Mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net)  
Web: <http://ma-sh.social-bz.net>



Bozen, 15.06.05  
Prot.-Nr. 315

**Pressemitteilung:  
Selbsthilfesommerabend in Bad Bachgart**

Am 07. Juni fand in Bad Bachgart ein Treffen aller Vereine und Selbsthilfegruppen, die in Südtirol im Bereich psychische Gesundheit aktiv sind, statt.

Organisiert wurde der „Selbsthilfesommerabend“ von der „Europäischen Allianz gegen Depression in Südtirol“ in Zusammenarbeit mit dem Therapiezentrum Bad Bachgart, dem Amt für Gesundheitssprengel der Abteilung Gesundheitswesen und der Dienststelle für Selbsthilfegruppen des Dachverbandes der Sozialverbände Südtirols.

Anwesend waren ca. 50 Personen, unter ihnen sowohl Teilnehmer als auch Ansprechpersonen und Vertreter von Selbsthilfegruppen und -vereinen. Auch der Vizepräsident des Regionalrates Dr. Herbert Denicolò war anwesend.

Dr. Roger Pycha, Primar der Psychiatrischen Abteilung im Sanitätsbetrieb Bruneck und fachlicher Leiter der Europäischen Allianz gegen Depression in Südtirol leitete den Abend ein mit einem Überblick über die Europäische Allianz gegen Depression in Südtirol, die Menschen, die an einer Depression leiden, ansprechen und unterstützen möchte. Die Teilnehmer waren beeindruckt von den Zahlen, die aus einer Untersuchung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hervorgehen: die depressiven Erkrankungen, deren Anzahl ständig zunimmt, sind derzeit an vierter Stelle der Erkrankungen, die lebenslange Invalidität bedingen. Allarmierend ist v.a., dass nur 4% der an einer Depression leidenden Personen eine Behandlung akzeptieren und kontinuierlich in Anspruch nehmen. Beunruhigend ist auch die im Vergleich zum restlichen Italien doppelt so hohe Selbstmordrate in Südtirol. 40 – 70% der Suizide werden von Menschen, die an einer Depression leiden, ausgeführt.

Wie kann man dem großen Leid, dem Familien in dieser Situation ausgesetzt sind, entgegenwirken?

Die WHO geht davon aus, dass Selbsthilfe eines der wichtigsten Instrumente ist, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen zu fördern. Menschen können sich in Selbsthilfegruppen treffen, kennenlernen und ihre Schwierigkeiten und Probleme mit anderen teilen, die dieselbe Erfahrung durchlebt haben bzw. durchleben.

Derzeit gibt es in Südtirol ca. 40 Selbsthilfegruppen im Bereich psychische Gesundheit – sowohl Gruppen für Angehörige als auch für Betroffene berichten die Mitarbeiterinnen der Dienststelle für Selbsthilfegruppen, die Sozialassistentin Irene Gibitz und die Psychologin Dr. Julia Kaufmann. Die Dienststelle berät und informiert Interessierte, die eine Selbsthilfegruppe suchen bzw. eine gründen möchten und unterstützt und begleitet bereits bestehende Gruppen in ihrer Arbeit.

Wie wichtig und wertvoll Selbsthilfegruppen sein können, erläutert Dr. Helmuth Zingerle, Leiter des Therapiezentrums Bad Bachgart: Selbsthilfegruppen können dazu beitragen, sich nicht mehr alleine zu fühlen. Man lernt, nach Hilfe zu fragen und sie anzunehmen, sein Leben neu zu planen, anderen zuzuhören und gehört zu werden, die positiven Seiten an sich selbst wahrzunehmen und man sieht, dass man sich nicht in einer auswegslosen Situation befindet.

Selbsthilfegruppen brauchen in erster Linie motivierte und fähige Begleiter bzw. Ansprechpersonen. Diese sind weder Animatoren noch Therapeuten, wie der Psychologe und Psychotherapeut Dr. Stefano Di Carlo erklärt. Sie sind vielmehr Vermittler bzw. Mediatoren im Wachstums- und Kommunikationsprozess, der im Inneren der Gruppe entsteht. Sie sind immer bereit, den Teilnehmern zuzuhören und sie zu begleiten, um ein Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen unter den Teilnehmern zu ermöglichen.

Der aus den USA stammende Satz „Du alleine kannst es tun, aber du kannst es nicht alleine tun“ charakterisiert den Wirkmechanismus von Selbsthilfegruppen wohl am besten.





Der Abend schloss mit einem Erfahrungsaustausch der Teilnehmer – unter ihnen Begleiter, Ansprechpersonen und Teilnehmer von Selbsthilfegruppen für Betroffene und für Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Es wurde vereinbart, diese Erfahrung zu wiederholen und regelmäßige Treffen von Selbsthilfegruppen im Bereich psychische Gesundheit abzuhalten.

Selbsthilfegruppen, die daran interessiert sind, an den Treffen teilzunehmen und Personen, die Hilfe in einer Selbsthilfegruppe suchen, können sich an die Dienststelle für Selbsthilfegruppen, Dr. Streitergasse 4, 39100 Bozen, Tel. 0471 312424, E-Mail: [ma-sh@social.bz.net](mailto:ma-sh@social.bz.net), Web: <http://ma-sh.social-bz.net>, wenden.



## 2. Pressemitteilung

*„Selbsthilfe, Selbsthilfegruppen, Zusammenarbeit mit Professionalität in der sozialen Arbeit“.*

### Selbsthilfe

„Selbsthilfearbeit besteht darin, seine eigenen Möglichkeiten zu ergreifen, seine eigenen Ressourcen zu finden, die Verantwortung für sein Leben zu übernehmen und es selbst in die gewünschte Richtung zu lenken. Bei der Selbsthilfe geht es darum, einen Prozess in die Wege zu leiten – vom passiven Hilfsempfänger hin zum aktiven Teilnehmer im eigenen Leben.“(Talseth, 1999)

Selbsthilfe bedeutet, die eigenen Probleme und deren Lösung selbst in die Hand zu nehmen und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten aktiv zu werden.

Selbsthilfe basiert auf der Verantwortung des Menschen für sich selbst. Der Selbsthilfe-Gedanke ist die Grundlage der Arbeit von Selbsthilfegruppen.

Es ist eine Form bürgerschaftlichen Engagements, das die psychosozialen Aspekte einer jeweiligen Problematik in den Mittelpunkt stellt. Selbsthilfe entsteht dort, wo Betroffenheit und Notwendigkeit zum Handeln vorhanden sind.

### Selbsthilfegruppen

Die Grundidee besteht darin, in Dialog mit anderen Beteiligten zu stehen, frei nach dem Motto der Anonymen Alkoholiker (AA) „du alleine kannst es, aber du kannst es nicht alleine“. Selbsthilfegruppen sind im Laufe der Geschichte stets dort entstanden, wo eine Gruppe von Menschen in gemeinsamer Not war und ihre Situation erkannt hat. Als Beginn der modernen Geschichte der Selbsthilfegruppen gilt das Jahr 1935, als in den Vereinigten Staaten die ersten Selbsthilfegruppen von alkoholabhängigen Menschen, die Anonymen Alkoholiker, gegründet wurden. Davon ausgehend entstanden weltweit eine Vielzahl von Gruppen, die zu den unterschiedlichsten Themenbereichen arbeiten.



◆ **Dienststelle für Selbsthilfegruppen**  
Dr.-Streiter-Gasse 4 39100 Bozen  
Volontariatsverein laut Dekret 78/1.1. vom 2.7.99

◆ **Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto**  
Via Streiter, 4 39100 Bolzano  
Associazione di Volontariato decreto 78/1.1. del 2.7.99

Telefon(o): 0471 312424  
Fax: 0471 324682  
E-Mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net)  
Web: <http://ma-sh.social-bz.net>



„Selbsthilfegruppen sind Versuche, aus eigener Betroffenheit heraus, gemeinsam mit anderen einige Wege bei der Bearbeitung eigener Probleme gehen zu lernen“ (Klaus Balke).

Menschen, die in eine Selbsthilfegruppe gehen, wollen ihre Probleme nicht mehr mit sich alleine ausmachen, sondern suchen den Weg der gegenseitigen Hilfe unter Gleichbetroffenen. Die Teilnehmer wollen gemeinsam versuchen, ihre persönliche Probleme zu lösen oder zu lernen, besser mit ihnen umzugehen. Sie lösen sich aus der persönlichen Einsamkeit und festigen dadurch ihre soziale Kompetenz. Damit werden ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gestärkt. Durch den regelmäßigen Erfahrungs- und Informationsaustausch werden sie zu „Experten in eigener Sache“, die einerseits neue Wege im Umgang mit der Erkrankung finden, andererseits aber auch professionelle Hilfe gezielter in Anspruch nehmen können. Das Gruppentreffen dient dazu, einander zu helfen, eigene Entscheidungen und Lösungsstrategien zu finden. Gemeinsam lässt sich das Problem leichter meistern, man ermutigt sich gegenseitig, neue Ansätze zu finden und Schritte zur Veränderung zu wagen.

Das Besondere an einer Selbsthilfegruppe ist, dass sich alle Beteiligten eigenverantwortlich engagieren, ohne einen Experten, der sagt, was zu tun ist und dafür auch noch die Verantwortung übernimmt. Alle Teilnehmer sind für das Funktionieren der Selbsthilfegruppe verantwortlich und es ist eine aktive Mitarbeit gefordert.

In einer Selbsthilfegruppe kommt sowohl das Selbsthilfe-Prinzip als auch das Gruppen-Prinzip, also gemeinschaftliche Problembearbeitung zum Tragen. Die Gruppen werden normalerweise nicht von professionellen Helfern geleitet, manche ziehen jedoch gelegentlich Experten zu bestimmten Fragestellungen hinzu.

Der Experte ist ein Begleiter und das Verhältnis zwischen den beiden Teilen ist also partnerschaftlich. Die Selbsthilfegruppen arbeiten nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, Eigenverantwortlichkeit, Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit.

## **Die Dienststelle für Selbsthilfegruppen**

Sie wurde 2002 im Auftrag der Autonomen Provinz Bozen errichtet und ist im Dachverband der Sozialverbände Südtirols angesiedelt.



Sie versteht sich als zentrale Informationsstelle für alle am Thema Selbsthilfe interessierten Personen, als eine Einrichtung zur Stärkung, Unterstützung und Koordinierung der Selbsthilfetätigkeit in der Provinz Bozen. In diesem Sinne erfasst sie die Selbsthilfegruppentätigkeit in der Provinz, wie auch den Bedarf an Selbsthilfegruppen, kann Lücken im Versorgungssystem aufzeigen und geeignete Maßnahmen vorschlagen.

### **Selbsthilfe und Professionalität in der sozialen Arbeit**

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und Fachleuten besteht dort, wo versucht wird, sich gegenseitig zu ergänzen und zu integrieren. Jeder verfügt über Wissen, das zur Verfügung gestellt werden kann: Fachleute über Fachwissen und Betroffene über Erfahrungswissen. Betroffene können sich von Professionellen in fachlichen Fragen beraten lassen, während Fachleute durch Betroffene Einblick in den Alltag und den Umgang mit einer Erkrankung bekommen. Für das Versorgungssystem stellt die Selbsthilfe eine wichtige Ressource dar, weil sie dazu beiträgt, der Bewältigung von Krankheiten und Problemen mit eigenen Kräften zu begegnen.

Da die Teilnehmer von Selbsthilfegruppen „Experten in eigener Sache“ sind, werden sie zu „mündigen Patienten“ und erbringen eigene und besondere Versorgungsleistungen.

Die Kooperation zwischen Selbsthilfegruppen und Fachkräften findet dort statt, wo beide Seiten ihre Arbeit optimieren wollen und die jeweils andere Seite als Ergänzung nutzen. Sie verwirklicht sich dort, wo Informationen und Erfahrungen ausgetauscht und weitergegeben werden.

Die Zusammenarbeit beruht auf persönlichen Beziehungen, auf Anerkennung und Wertschätzung des anderen, auf dem Respekt von den jeweiligen Ansichten und Stärken, aber auch auf der Akzeptanz der jeweiligen Schwächen.

Durch den Dialog zwischen diesen beiden unterschiedlichen kulturellen Systemen, kann jeder die Handlungsgrundsätze des anderen kennen und schätzen lernen.

Es besteht also die Chance, neue Formen der Zusammenarbeit und innovative Modelle guter Praxis zu entwickeln.



## 1. Pressemitteilung

### *Präventionstagung 2005: „Selbsthilfe und Professionalität in der sozialen Arbeit“*

In Südtirol gibt es über 200 Selbsthilfegruppen zu den verschiedensten Themen: Depression und Angststörungen, chronische Krankheiten, Schlaganfall und Schädel-Hirn-Trauma, Kinderlähmung, Alkohol, Trauer, Trennung und Scheidung, Behinderung...

Nach einer ersten öffentlichen Diskussion vor zwei Jahren, in der man über Definition, Wirkung, Realität und Vernetzung der Selbsthilfe gesprochen wurde, wird man sich bei einer Tagung am 04. Oktober in Bozen auf die Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen/initiativen und Fachleuten/Diensten konzentrieren. Diese Veranstaltung wird vom Assessorat für Gesundheits- und Sozialwesen in Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Sozialverbände organisiert.

Was heißt eigentlich Selbsthilfe? Selbsthilfe bedeutet, die eigenen Probleme und deren Lösung selbst in die Hand zu nehmen und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten aktiv zu werden. Selbsthilfe basiert auf der Verantwortung des Menschen für sich selbst.

In Selbsthilfegruppen treffen sich Menschen, die ihre Probleme (Krankheiten, psychische oder soziale Probleme) mit anderen Betroffenen teilen und lösen wollen und sich gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten unterstützen.

Sowohl die Personen, die sich in der Selbsthilfe engagieren, als auch die Fachleute sind Experten, die jeweils einen eigenen Zugang zur Bewältigung eines Problems bzw. einer Krankheit haben. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den beiden besteht dort, wo versucht wird, sich gegenseitig zu ergänzen und zu integrieren. Betroffene können professionelle Hilfsangebote von den Fachleuten bekommen, während die Fachkräfte durch die Betroffenen Einblick in die jeweiligen Erfahrungen erhalten können.

Je mehr das Gesundheits- und Sozialwesen sich am Patienten orientieren möchte, desto mehr muss es den Betroffenen aktiv mit



◆ **Dienststelle für Selbsthilfegruppen**  
Dr.-Streiter-Gasse 4 39100 Bozen  
Volontariatsverein laut Dekret 78/1.1. vom 2.7.99

◆ **Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto**  
Via Streiter, 4 39100 Bolzano  
Associazione di Volontariato decreto 78/1.1. del 2.7.99

Telefon(o): 0471 312424  
Fax: 0471 324682  
E-Mail: ma-sh@social-bz.net  
Web: <http://ma-sh.social-bz.net>



einbeziehen. Der Bürger wird dann nicht mehr allein vom Gesundheits- und Sozialwesen versorgt, sondern setzt sich zusätzlich aktiv und selbstverantwortlich für seine Gesundheit ein.

Selbsthilfe ist eine Form bürgerschaftlichen Engagements, die dazu beiträgt, eine neue Mentalität der Selbstverantwortung aber gleichzeitig auch des Zusammenwirkens mit den Fachleuten zu schaffen.

Das Bild zur Tagung wurde von einem Betroffenen gestaltet; es versucht, das Konzept der Zusammenarbeit zu symbolisieren: das Leben ist wie ein Meer mit verschiedenen Schiffen, auf welchem alle dem selben Wind und den selben Wellen begegnen müssen; der Austausch verschiedener Erfahrungs- und Sichtweisen könnte das Bestimmen des Kurses bei unruhiger See erleichtern.

**Tagung: „Selbsthilfe und Professionalität in der sozialen Arbeit“**

**Termin: 4.Oktober 2005, 8.30-17 Uhr**

**Ort: Lewit – Lehranstalt für Wirtschaft, Tourismus und Soziales  
„R.Gasteiner“, Roenstr.12, Bozen**



## Ein Beispiel von Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen und Fachleuten

**Interview mit Dr. Helmut Zingerle (Direktor des Therapiezentrums Bad Bachgart) und Peter Stockner (Selbsthilfegruppe für Menschen mit Alkoholabhängigkeit, Hands, in Brixen und Klausen).**

1.

### **Dr. Helmut Zingerle, wie haben Sie die Selbsthilfe-Philosophie kennengelernt?**

Ich arbeite im Suchtbereich seit ungefähr 25 Jahren und bin mit dem Selbsthilfe-Gedanken bei zahlreichen Meetings der Anonymen Alkoholiker in Kontakt gekommen. Seit 5 Jahren bin ich im Therapiezentrum Bad Bachgart, wo Angst- und Belastungsstörungen, Zwangs- und Essstörungen sowie Alkohol- und Medikamentabhängigkeiten behandelt werden. Unser Motto lautet „Hilfe zu Selbsthilfe“, das heißt, „der Patient muss in die Lage versetzt werden, sich selbst zu helfen“. Das ist eine Philosophie unseres Hauses geworden.

### **Ist Ihrer Meinung nach die professionelle Hilfe bei jeder Krankheit bzw. Problem immer notwendig oder hängt es von der Intensität ab?**

Es geht nicht um Notwendigkeit, denke ich, sondern um zwei zeitlich unterschiedliche Phasen: in der ersten Phase könnte je nach Schweregrad des Problems eine medizinische oder psychotherapeutische Intervention eines Therapeuten im Vordergrund stehen, während in der zweiten der Austausch der Erfahrungen innerhalb der Selbsthilfegruppe wichtiger werden könnte. Ich bin auf alle Fälle davon überzeugt, dass die Personen sich für eine längerfristige Behandlung entscheiden müssten, davon hängt der Erfolg der ganzen Therapie ab. Eine solche längerfristige Begleitung scheint mir über die Selbsthilfe in idealer Weise gewährleistet.

### **Welchen Einfluss hat die Selbsthilfe auf Ihre Person und auf Ihren Beruf gehabt?**

Von Selbsthilfegruppen kann man ganz viel erfahren, ich habe von Patienten mehr als von Büchern oder vom Universitätsstudium gelernt. Sie verwenden einfach „eine andere Sprache“, die sich gut verstehen lässt, weil sie aus der Erfahrung herauskommt. Sie erzählen vom wirklichen Leben.

### **Und wie sollte die Beziehung zwischen Selbsthilfegruppen und Professionellen aussehen?**

Im Umgang mit den Teilnehmern der Selbsthilfegruppen sollte man nach dem Prinzip der Gleichstellung und Partnerschaftlichkeit handeln. In der Beziehung zwischen Selbsthilfegruppen und Professionellen spiegelt sich die Beziehung des Therapeuten zu seinen Patienten wider: Der Therapeut sollte akzeptieren, dass der Patient „ein Experte seiner Leidensgeschichte, seines Problems“ ist. In ihrem Leiden kennen sich die Betroffenen gut aus und können dem Therapeut genau sagen, wie es konkret aussieht. Der Therapeut





andererseits ist der Experte im Bereich Methoden und Techniken, und vielleicht auch Fachwissen. Gemeinsam sollten sie ein gutes konstruktives „Arbeitsteam“ bilden. So stelle ich mir auch die gemeinsame Arbeit zwischen Professionellen Helfern und den Selbsthilfeverbänden vor.

**Mit welcher Einstellung sieht heute ein Professioneller einen Betroffenen? Ist eine gleichgestellte Beziehung möglich oder wird das Expertentum des Patienten in Frage gestellt?**

Ich denke, dass sich in den letzten 20 Jahren viel verändert hat, in dem Sinne, dass man die Vorzüge der Selbsthilfe erkannt und als Unterstützungsvariante gesehen hat, nicht nur aus ökonomischen Gründen. Damit hat sich auch die Einstellung der Professionellen verändert, die jetzt die Autonomie der Patienten sehen und respektieren.

Gerade das ist unsere Aufgabe, nicht anderes als „Änderungsassistenten“ zu sein. Dies bedeutet, aus der Konkurrenz auszusteigen, um zu einer gegenseitigen Akzeptanz und Offenheit zu kommen. Wir verfolgen schließlich ein gemeinsames Ziel: den Betroffenen soll es besser gehen als vorher !

**Werden auch in Bad Bachgart die Teilnehmer von Selbsthilfegruppen in die Therapie mit Ihren Patienten miteinbezogen?**

Diese Einbeziehung erscheint besonders wichtig. Erfahrungen, die von jemandem berichtet werden, der das gleiche Problem wie der betroffene Patient hat, klingt einfach anders. Dass der Patient merkt, dass nicht nur er dieses Problem hat, und, dass andere dieses bereits erfolgreich bewältigt haben, allein das ist bereits ein wichtiger therapeutischer Effekt.

Die Therapie hier bei uns dauert normalerweise sechs bis acht Wochen und stellt einen ersten Schritt in der Behandlung einer Abhängigkeit dar, dann kommen die Selbsthilfegruppen in Frage, da sie im Feld der Nachbetreuung tätig sind. Allen unseren Patienten wird die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe dringlich empfohlen, ob er sie dann auch wirklich besucht, hängt von der freiwilligen Entscheidung des Patienten ab.

Einmal oder auch mehrmals im Monat kommen Vertreter der Anonymen Alkoholiker, des Alkoholkrankenverbandes (Hudolin-Gruppe) oder Mitglieder von „Hands“ nach Bad Bachgart, um sich mit unseren Patienten auszutauschen. Unsere Patienten sollen sich selbst ein Bild machen können von dem was in den einzelnen Selbsthilfegruppen passiert. Das ist ein positives Beispiel von Zusammenarbeit, die weitergehen und vielleicht auch noch ausgebaut werden sollte.

2.

**Herr Peter Stockner, Sie sind ein Betroffener, der eine Gruppe gegründet hat, wie sieht Ihre Erfahrung aus?**

Heuer feiere ich 25 Jahre Abstinenz, für mich ein wichtiges Ziel, welches zu erreichen ist, auch wenn es mit sehr vielen Schwierigkeiten und einigen Rückfällen verbunden war. Als ich wegen eines Kreislaufkollapses ins Krankenhaus gebracht wurde, habe ich mir einen Satz



eingepägt: „Alkohol ist für mich nichts mehr“. Später habe ich durch meinen Hausarzt die Anonymen Alkoholiker kennengelernt.

Am Anfang hatte ich Schamgefühle, ich wollte vor fremden Menschen kein Wort aussprechen, aber dann bin ich in die Gruppe eingeschlossen worden und habe ein Jahr lang mitgemacht.

In meinem Dorf ist eine „Hands-Gruppe“ entstanden, in der die Regel „Schweigen aber offen sein“ galt. Voraussetzung ist natürlich die Ehrlichkeit der Mitglieder. In der Gruppe wird über viele Themen gesprochen, wie Freizeitgestaltung, Interessen, Wünsche und auch Weltgeschehen; jeder nimmt ein Thema mit, erzählt was er in der Woche gemacht oder gesehen hat, dies sind Kleinigkeiten, die aber Eigeninitiative voraussetzen. Man muss nicht unbedingt über Alkohol schimpfen, auch wenn alles damit verbunden ist.

### **Wie lernt man in einer Selbsthilfegruppe, mit dem Alkohol umzugehen?**

Ich habe konkret festgestellt, dass sich durch die Abstinenz viele Probleme von alleine lösen. Uns geht es darum, vom Druck des Alkohols loszukommen und unsere Selbstständigkeit und Selbstwertgefühl aufzubauen.

Für mich ist es eine ständige Übung, ruhig zu bleiben, meine Fehler zu akzeptieren und nein sagen lernen, die düstere Zeit zu vergessen und in die Zukunft zu schauen.

Wenn man mit dem Alkohol Trinken aufhört, kann man auch entdecken, dass viel Zeit und Raum übrig bleibt. „Ich lasse mir meine Freiheit nicht mehr nehmen“: das ist ein Satz, den ich mir und den anderen oft wiederhole.

### **Und ist für Sie eine Zusammenarbeit mit den Professionellen möglich?**

Wir sind auf dem Weg und versuchen, mit dem öffentlichen Dienst zusammen zu arbeiten, aber es ist nicht ganz einfach. Voraussetzung wäre, sich gegenseitig zu akzeptieren, die Erfahrungen auszutauschen. Schließlich möchten wir Menschen helfen und freiwillig handeln heißt, Erfahrungen vermitteln. Das ist unser Expertentum und das wollen wir weitergeben. Manchmal ist die Akzeptanz von Seiten der öffentlichen Dienste nicht vorhanden. Es wäre wichtig, dass sich die Alkoholabhängigen mit den Gleichbetroffenen konfrontieren könnten, weil sie zu denen einfach mehr Vertrauen haben. Vor allem aber kann eine Selbsthilfegruppe eine kontinuierliche Begleitung für den Betroffenen darstellen.

### **Welche Kontakte haben Sie mit dem Therapiezentrum von Bad Bachgart?**

Wie andere Vertreter der Selbsthilfegruppen bin ich auch regelmäßig dazu eingeladen, den Patienten des Zentrums meine persönliche Erfahrung zu erzählen. In diesem Austausch haben die Personen die Möglichkeit, sich zu öffnen und frei über ihre Probleme bzw. Störungen zu reden. Sie merken, dass sie nicht mehr die einzigen sind, die das gleiche Problem haben und möchten lernen, in sich selber die Kraft zu finden, um Wege zu neuen Lösungen zu gehen.



## Präventionstagung 2005: „Selbsthilfe und Professionalität in der sozialen Arbeit“

**Selbsthilfe und Professionalität in der sozialen Arbeit** ist das Thema der diesjährigen Tagung über Prävention im Sozialwesen, die das Assessorat für Gesundheits- und Sozialwesen in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Selbsthilfegruppen im Dachverband der Sozialverbände organisiert.

Professionelle Hilfsangebote und Selbsthilfeinitiativen sind für Menschen, die sich in einer besonders belastenden seelischen oder sozialen Situation befinden bzw. an einer schweren Krankheit leiden, von grundlegender Bedeutung und aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenkende Ressourcen. Ziel der Tagung ist, diese Ressourcen zu optimieren, indem Wege aufgezeigt werden und gemeinsam nach Wegen gesucht wird, sich gegenseitig zu ergänzen und zu integrieren.

Fachbeiträge und Diskussionen vertiefen dieses Thema: über den Paradigmenwechsel "Von der Kultur der Armenhilfe zum aktivierenden Sozialstaat" spricht **Walter Lorenz von der Freien Universität Bozen**, **Massimo Cecchi vom Sanitätsbetrieb Florenz** erläutert die Beziehungen zwischen Selbsthilfegruppen, Fachkräften und Institutionen und **Monika Bobzien von KISS Hamburg** schildert die Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsselfhilfe und professioneller Gesundheitsversorgung. Präsentiert werden auch die Ergebnisse einer **Umfrage zu "Selbsthilfegruppen begegnen Fachleuten und Diensten in Südtirol"**. Die Mitarbeiterinnen der Dienststelle für Selbsthilfegruppen, **Irene Gibitz und Julia Kaufmann**, haben 74 Gruppen zu diesem Thema interviewt.

In **Arbeitsgruppen** werden sich Vertreter/innen der Selbsthilfe und Fachleute am Nachmittag miteinander austauschen, angeregt von Impulsreferaten **zu den Themen Chronische Erkrankungen, Psychische Gesundheit, Trauer, Behinderung, Sucht und Familie**.

Die Präventionstagung findet am **4. Oktober von 8.30 bis 17.00 Uhr** in der **Lehranstalt für Wirtschaft, Tourismus und Soziales "R. Gasteiner"** in der Roenstraße 12 in Bozen statt. Informationen gibt es bei Veruska Stampfer von der Landesabteilung Sozialwesen unter der Nummer 0471 411527, Email: [veruska.stampfer@provinz.bz.it](mailto:veruska.stampfer@provinz.bz.it) oder in der Dienststelle für Selbsthilfegruppen, Dachverband der Sozialverbände, Tel. 0471 312424, Email: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net). Auch Einschreibungen werden dort entgegen genommen.

**Programm, Pressemitteilungen und Logo finden Sie unter:**

[www.social.bz.it/tagung-convegno](http://www.social.bz.it/tagung-convegno)

### Links:

<http://newsletter.social-bz.info>

[www.social-bz.net](http://www.social-bz.net)

<http://ma-sh.social-bz.net>



### ◆ Dienststelle für Selbsthilfegruppen

Dr.-Streiter-Gasse 4 39100 Bozen  
Volontariatsverein laut Dekret 78/1.1. vom 2.7.99

### ◆ Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto

Via Streiter, 4 39100 Bolzano  
Associazione di Volontariato decreto 78/1.1. del 2.7.99

Telefon(o): 0471 312424

Fax: 0471 324682

E-Mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net)

Web: <http://ma-sh.social-bz.net>

## **Tagung „Selbsthilfe und Professionalität in der sozialen Arbeit“**

Mehr als zweihundert Personen haben an der heutigen Tagung „Selbsthilfe und Professionalität in der sozialen Arbeit“ teilgenommen, die in der LEWIT in der Roenstrasse stattgefunden hat. Die Veranstaltung wurde vom Assessorat für Sozialwesen in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Selbsthilfegruppen des Dachverbandes für Sozialverbände organisiert. Anwesend waren Vertreter der Selbsthilfegruppen, der Professionellen, interessierte Bürger und Studenten.

Die Tagung bot die Gelegenheit, eine Standortbestimmung vorzunehmen, gemeinsam an neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und Professionellen zu denken und ein gemütliches Ambiente für den Dialog zwischen diesen beiden Partnern zu schaffen. Insbesondere von den Arbeitsgruppen (Sucht, psychische Gesundheit, chronische Krankheiten, Trauer, Behinderung, Familie) sind neue Impulse, Erwartungen, aber auch Grenzen und Gefahren der Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und Professionalität erarbeitet worden. Erwartungen, die in den Arbeitsgruppen artikuliert worden sind, sind eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen und Basisärzten, eine Thematisierung der Selbsthilfe in der Schule und mehr Information und Sensibilisierung der Allgemeinbevölkerung und Fachleute; Selbsthilfe soll als Ressource für die Dienste anerkannt werden.

**Landesrat Dr. Richard Theiner** hat erklärt, dass das Assessorat für Gesundheits- und Sozialwesen den heute auf dieser Tagung dargestellten Selbsthilfeansatz auch in Zukunft unterstützen wird. „Experte in eigener Sache zu sein, bedeutet, einen soliden Grundstein zu legen, der zu mehr Mündigkeit als Patient und zu mehr Solidarität in der Bürgerschaft führt“, sagte Theiner.

Professor **Walter Lorenz der Freien Universität Bozen** hat von einer „gemeinschaftlichen Lösung von sozialen Problemen“ geredet, da „die Professionalisierung im Sinne eines abstrakten Expertentums immer wieder an seine Grenzen stößt“. In diesen letzten Jahren, hat Lorenz erklärt, sei die Ehrenamtlichkeit neu angepriesen worden, auch zu Zwecken der Kostenersparnis; tatsächlich sei der Staat auf Zivilgesellschaft, die öffentlichen zu privaten Diensten, die Versorgung auf Aktivierung schon umgeschichtet. „Um das synergetisches Potential des Spannungsverhältnisses zwischen professioneller Sozialarbeit und ehrenamtlichen, zivilgesellschaftlichen Gruppen voll auszuschöpfen, muss die politische mit der geschichtlichen Dimension in Verbindung gebracht werden“, schloss er.

**Doktor Massimo Cecchi vom Dienst für Alkoholerkrankungen des Sanitätsbetriebes Florenz** hat die Selbsthilfe als eine „außergewöhnliche im Gesundheitsbereich nicht professionelle Ressource“ bezeichnet, „die viele Experten der Gesundheit noch nicht kennen“.

Es handelt sich dabei um einen „integrierenden Beitrag, welcher die Leistung der Professionellen ergänzt. Er entsteht dort, wo die institutionelle Präsenz mangelhaft ist“. Um diese zwei Ressourcen (Selbsthilfe und Gesundheits- und Sozialwesen) am

besten zu optimieren, ist es wichtig, dass beide verschiedene Rollen haben – hat Cecchi erläutert – sonst besteht die Gefahr, einen Konflikt zu provozieren.

Es geht um zwei unterschiedliche Ansätze – einer ist professioneller, auf einem abstrakten Wissen basiert und nicht paritätisch, der andere ist nicht professioneller, paritätisch und aktivistisch – die sich gegenseitig ergänzen können.

In der Selbsthilfe „sind die Personen selbstverantwortlich und delegieren die Lösung ihrer Probleme nicht an Professionelle“, hat Cecchi betont.

Das bedeutet aber nicht, dass die wichtige Rolle der Fachleuten/Diensten in Frage gestellt wird, sondern dass die Experten mehr auf die Probleme des Bürgers im Bereich der Gesundheitsversorgung achten sollten. Ergänzen statt Ersetzen, lautet das Motto. Die Zusammenarbeit ergibt sich in den verschiedensten Formen: die Fachleute motivieren die Patienten, an eine Gruppe teilzunehmen, sind als Berater aktiv und erleichtern das Entstehen neuer Gruppen. Voraussetzung ist, dass „die Fachkraft die Selbsthilfegruppen kennt, so wie ein Arzt die Medikamente“, so Cecchi.

Psychologin **Monika Bobzien von KISS Hamburg** hat zwei Modellprojekte zur Stärkung der Patientenorientierung (**in München „dialog- Münchner Ärzte und Selbsthilfegruppen“ und in Hamburg „Qualitätssiegel Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“**) vorgestellt. Das erste wurde 2001 durch das Selbsthilfezentrum München ins Leben gerufen und wird heute von den wichtigsten Verbänden im medizinischen Bereich finanziert. „Dialog“ fördert die Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen und Ärzten, wie z.B. die Präsenz von Vertretern der Selbsthilfegruppen bei Podiumsdiskussionen auf Kongressen, sowie die Teilnahme von Ärzten bei Treffen der Selbsthilfegruppen. „Qualitätssiegel Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ fördert die Akzeptanz der Selbsthilfe in der professionellen stationären Versorgung und unterstützt die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zur Patientenorientierung und Patientenbeteiligung. Demjenigen Krankenhaus, das systematisch die Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen fördert, wird ein Qualitätssiegel vergeben. „Ein Selbsthilfefreundliches Krankenhaus zeichnet sich dadurch aus, dass es sein ärztliches und pflegerisches Handeln durch das Erfahrungswissen der Selbsthilfe erweitert, den Kontakt zwischen Patienten und Selbsthilfegruppen fördert und kooperationsbereite Selbsthilfegruppen unterstützt“, so Bobzien.

**Die Mitarbeiterinnen der Dienststelle für Selbsthilfegruppen, Sozialassistentin Irene Gibitz und Psychologin Julia Kaufmann**, haben die Schlussfolgerungen der Recherche **„Selbsthilfegruppen begegnen Fachleuten und Diensten in Südtirol: Standortbestimmung und Ergebnisse einer Umfrage“** erläutert. Zwischen Juni und September 2005 wurden 74 Gruppen interviewt, die sich über die Zusammenarbeit mit Hausärzten, Familienberatungsstellen, Diensten für Abhängigkeit, Krankenhäusern, Gesundheits- und Sozialsprengeln, Psychologischen Diensten, Zentren für psychische Gesundheit und anderen Diensten und Fachleuten ausgesprochen haben.

„Das aus der Umfrage resultierende Bild ist sehr ermutigend – sagten Gibitz und Kaufmann – die Selbsthilfegruppen haben nämlich bereits jetzt viele Formen an Zusammenarbeit mit soziosanitären Fachleuten und Diensten entwickelt und geben diesbezüglich auch für die Zukunft durchwegs eine hohe Bereitschaft zur Kooperation

an“. Die Zusammenarbeit erfolgt bereits jetzt in den verschiedensten Formen: Fachkräfte sind oft Ansprechpartner für die Gruppe und fungieren bei Bedarf als Berater. Für die Zukunft wünschen sich 84% der befragten Gruppen, dass Fachkräfte ihre Klienten auf bestehende Selbsthilfegruppen hinweisen und sie motivieren, daran teilzunehmen.

Beispiele gelungener Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen und Fachleuten finden sich immer dort, wo Personen bereit sind, sich einzulassen, zuzuhören und die Zugangsweise des anderen verstehen zu wollen, so Gibitz und Kaufmann.

Presseamt

Dienststelle für Selbsthilfegruppen

Dachverband der Sozialverbände



Bozen, 11.10.05  
Prot.-Nr.

Bolzano, 11.10.05  
n. prot.

### **Leben mit dem Tod eines Menschen – Trauerinitiativen in Südtirol**

Im Leben sehen wir uns allzu häufig mit dem Verlust eines lieben Menschen konfrontiert. Leider bleibt uns im Alltag oft nicht genügend Raum, diese Trauer zu leben. Um Menschen in diesen schwierigen Momenten eine Stütze geben zu können, gibt es in Südtirol mehrere Initiativen.

Gesammelt sind diese Initiativen auf dem von der Dienststelle für Selbsthilfegruppen erstellten Faltblatt zum Thema Trauer für den Zeitraum Herbst/Winter 2005/06. Neben einer Auflistung aller im Trauerbereich aktiven Selbsthilfegruppen enthält das Faltblatt auch Informationen über aktuelle Trauerseminare, über religiöse Feiern und Wallfahrten, über Einzelberatungen für Trauernde und über Literatur zum Thema Trauer.

Das Faltblatt zur Trauer kann in der Dienststelle für Selbsthilfegruppen angefordert oder im Internet unter <http://ma-sh.social-bz.net/de/infos> abgerufen werden.

Der Erstellung des Faltblattes vorangegangen ist wiederum das bereits fünfte Treffen der im Bereich Trauer aktiven Vereine, Organisationen und Selbsthilfegruppen. Ziel dieser Treffen ist, sich über die verschiedenen Angebote im Bereich Trauer auszutauschen und gemeinsame Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erörtern, um Interessierte und Betroffene bestmöglich informieren und auch betreuen zu können.

Teilgenommen haben Vertreter der Caritas Hospizbewegung, der Selbsthilfegruppe 'Uniti dalla speranza' vom Verein A.M.A. Bozen, der Katholischen Frauenbewegung, der katholischen Männerbewegung, der Selbsthilfegruppe für Trauernde Eltern Mals und Naturns, der Krankenhauseelsorge, der Südtiroler Plattform für Alleinerziehende und der Dienststelle für Selbsthilfegruppen. Eine Fortsetzung dieser Treffen ist im Frühling geplant.

Informationen für Interessierte und Betroffene erteilt die Dienststelle für Selbsthilfegruppen, Dr.-Streiter-Gasse 4, Bozen, Tel. 0471/312424, E-Mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net).

### **Vivere dopo la morte di una persona cara - Iniziativa di sostegno in provincia di Bolzano**

Sempre più spesso veniamo messi a confronto con l'esperienza della morte di una persona a noi vicina e, d'altro canto, si rivela la mancanza di spazio per riflettere sulle nostre emozioni. Eppure sono molte le iniziative in Alto Adige a sostegno di chi vive questi momenti di difficoltà.

Il Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto della Federazione Provinciale delle Associazioni Sociali ha raccolto in un pieghevole sul tema del Lutto tutte le iniziative previste tra autunno/inverno 2005/06. Oltre all'elenco dei gruppi di auto mutuo aiuto che si occupano del tema, questa pubblicazione contiene informazioni su seminari, celebrazioni religiose e pellegrinaggi, su consulenze individuali e testi sul lutto.

Il pieghevole può essere richiesto presso il Servizio per gruppi di auto mutuo aiuto o scaricato dal sito: <http://ma-sh.social-bz.net/it/info>

È uno dei risultati raggiunti grazie agli incontri di coordinamento sulla tematica del lutto – finora se ne sono svolti quattro - con la partecipazione di organizzazioni e gruppi di auto mutuo aiuto attivi nell'ambito della problematica. Tra i principali scopi di questi incontri: evidenziare le diverse iniziative, sviluppare possibili azioni comuni per informare la cittadinanza in generale, per dare un sostegno in particolare alle famiglie coinvolte.

Al più recente incontro erano presenti i rappresentanti del Servizio Hospiz della Caritas, del gruppo di auto mutuo aiuto 'Uniti dalla speranza' dell'Associazione A.M.A. di Bolzano, delle associazioni 'Katholische Frauenbewegung' e 'Katholische Männerbewegung', dei gruppi di auto mutuo aiuto di Mallese Naturno rivolto a genitori che hanno perso un figlio, della 'Südtiroler Plattform für Alleinerziehende' e dell'assistenza religiosa dell'ospedale assieme al personale del Servizio per Gruppi di auto mutuo aiuto. Un nuovo incontro è previsto per primavera.

Chi fosse interessato ad approfondire l'argomento può rivolgersi al Servizio per Gruppi di auto mutuo aiuto, in via Streiter 4 a Bolzano - tel. 0471 312 424, e-mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net)



◆ **Dienststelle für Selbsthilfegruppen**  
Dr.-Streiter-Gasse 4 39100 Bozen  
Volontariatsverein laut Dekret 78/1.1. vom 2.7.99

◆ **Servizio per i gruppi di mutuo aiuto**  
Via Streiter, 4 39100 Bolzano  
Associazione di Volontariato decreto 78/1.1. del 2.7.99

Telefon(o): 0471 312424  
Fax: 0471 324682  
E-Mail: [ma-sh@social-bz.net](mailto:ma-sh@social-bz.net)  
Web: <http://ma-sh.social-bz.net>